

Gute und böse Orgelpfeifen



Die Finnin Anu Åberg brachte Kindern im Alter zwischen drei und acht Jahren in der Justinuskirche Orgelmusik näher. Foto: Maik Reuß

Höchst. „Wer errät, welches Lied ich spiele, darf sich melden. Aber nichts sagen!“ Organistin Anu Åberg schlägt die ersten Töne an. Die Kinder auf den Kirchenbänken beugen sich gespannt nach vorne. Verstohlenes Getuschel, die ersten Finger gehen nach oben. Als die letzten Takte der Melodie verklingen, wissen es alle: Natürlich war das „Alle meine Entchen“. Und ganz nebenbei haben die jungen Zuhörer soeben gelernt, was eine musikalische Improvisation ist.

Wer Orgelkonzerte mit klassischer Musik für Zuhörer im Alter von acht bis dreizehn Jahren veranstaltet, muss sich etwas einfallen lassen. Und das hat Anu Åberg. Die Finnin ist seit 1995 Kantorin im Turku Dom, dort setzte sie bereits viele ihrer Ideen um. Unter

anderem gründete sie ein Babymusiknetzwerk, einen Jugendchor und die Tukuer „Sommermusikzyklen“.

Den „Vater“ des Höchster Orgelsommers, Rolf Henry Kunz, lernte Anu Åberg kennen, als dieser auf einer seiner Finnlandreisen Station im Turku Dom machte. Sie erzählte ihm von ihren Kinder-Mitmach-Organkonzerten. Daraufhin lud Kunz sie nach Höchst in die Justinuskirche ein. Für die Premiere im Rahmen des 13. Höchster Orgelsommers – es war überhaupt das erste Mal, dass Åberg ihr Programm außerhalb Finnlands vorstellte – hatte Kunz sogar eine digitale Orgel aus Zimmern-Stetten organisiert.

Nicht nur er war gestern nach dem Konzert, das er nicht nur organisiert, sondern auch musikalisch an der Orgel unterstützt hatte, zufrieden. Auch Rita Fenzl, Musiklehrerin an der Höchster Hostatoschule, fand das Programm gelungen und freute sich über ihre aufmerksamen Schüler.

Die Erst- und Zweitklässler hatten sich nicht nur sehr wissbegierig gezeigt, sondern begeistert mitgemacht, sobald Anu Åberg sie dazu aufforderte. So lernten die Kinder die Melodie kennen, mit der in Finnland das Eisauto ruft. Sie hörten den Unterschied zwischen Dur und Moll, erlebten „böse“ und „lustige“ Orgelpfeifen und durften selbst auch einmal die digitale Orgel ausprobieren – wenn auch unter Aufsicht.

Am Ende hatten sie nicht nur jede Menge über Orgeln und klassische Musik gelernt. Sie wissen jetzt auch, dass Rolf Henry Kunz Schuhgröße 42 trägt und am liebsten Vanille-Eis isst. Und wenn sie ihn oder Anu Åberg das nächste Mal sehen, werden sie „Orgelpfeife“ zu ihnen sagen. Warum das so ist, ist allerdings ein Geheimnis. Und das soll es auch bleiben. (geo)